

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
SPRACH- UND CULTURGESCHICHTE
DER
GERMANISCHEN VÖLKER.

HERAUSGEGEBEN

VON

BERNHARD TEN BRINK, ERNST MARTIN,
WILHELM SCHERER.

LII.

LAURENCE MINOTS LIEDER.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON.
TRÜBNER & COMP.
1884

LAURENCE MINOTS
LIEDER

MIT

GRAMMATISCH-METRISCHER EINLEITUNG

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM SCHOLLE.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.

LONDON,
TRÜBNER & COMP.
1884.

~~~~~  
Buchdruckerei von G. Otto in Darmstadt,

## VORWORT.

---

Laurence Minots Lieder verdienten hinsichtlich ihrer Sprache und noch mehr ihres Versbaues eine eingehendere Untersuchung als ihnen bis jetzt zu theil geworden. Ueber dem Bemühen, diese Aufgabe zu lösen, kam mir der Gedanke, die Gedichte neu herauszugeben — einerseits um dem Leser die Controle meiner Angaben zu ermöglichen bzw. zu erleichtern (da weder Ritson noch Wright die Verse oder auch nur die Strophen zählen), andererseits um die wesentlichsten Resultate meiner Untersuchung im Texte selbst zur Darstellung zu bringen. Es ist daher in dieser Ausgabe der Versuch gemacht worden, die Sprache wie die Metrik des Dichters reiner als in der Ueberlieferung geschieht hervortreten zu lassen. Eine Normalisirung der Schreibung habe ich jedoch nicht angestrebt, mich vielmehr, soweit der Zweck dies gestattete, der Ueberlieferung angeschlossen.

Die Ankündigung der bevorstehenden Ausgabe der Lieder Minots von Dr. Rosenthal kam mir erst zu Gesicht, als die meinige im Wesentlichen fertig war.

Zum Schlusse spreche ich Herrn Prof. ten Brink, dem ich für die erste Anregung zu dieser Arbeit sowie für energische Förderung derselben verpflichtet bin, hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

**Der Herausgeber.**

## INHALT.

---

|                             |       |
|-----------------------------|-------|
| Einleitung . . . . .        | VII   |
| Vocalismus . . . . .        | X     |
| Consonantismus . . . . .    | XVII  |
| Flexion . . . . .           | XX    |
| A. Declination . . . . .    | XX    |
| B. Conjugation . . . . .    | XXIII |
| Metrik . . . . .            | XXIX  |
| I. Kurzzeile . . . . .      | XXIX  |
| II. Langzeile . . . . .     | XXXVI |
| III. Alliteration . . . . . | XLI   |
| Text . . . . .              | 1     |
| Anmerkungen . . . . .       | 41    |

---



## EINLEITUNG.

Die Gedichte des Laurence Minot sind in nur einer HS überliefert: Cotton Galba E. IX im Britischen Museum. Sie wurden zuerst von Tyrwhitt aufgefunden, nach dessen Abschrift Warton in seiner *History of English Poetry* 1781 einen Theil derselben veröffentlichte (Lied IV und Bruchstücke von VI. IX. X). Eine vollständige Ausgabe lieferte Ritson i. J. 1795, eine zweite 1825. Nur die letztere von beiden war uns zugänglich; sie führt den Titel: *Poems written anno MCCCLII. by Lawrence Minot, with Introductory Dissertations on the Scottish Wars of Edward III. on his claim to the throne of France, and Notes and Glossary*. Thomas Wright gab 1859 die Gedichte von neuem heraus in seinen *Political Poems and Songs relating to English History* I, 58—91. Ausserdem sind einzelne Lieder<sup>1</sup> veröffentlicht von Mätzner, *Sprachproben* (Lieder I—IV), von Wülfker *Altenglisches Lesebuch* (II. IX.), von Morris und Skeat *Specimens of Early English* (III. IV und ein Theil von VII).

Eine Leipziger Inauguraldissertation von F. J. Bierbaum *Ueber Laurence Minot und seine Lieder* (Halle 1876), die sich vorwiegend mit den politischen Beziehungen und den Flexionsformen der Gedichte beschäftigt, gibt im Eingang eine Beschreibung der HS, am Schluss ein Verzeichniss der

---

<sup>1</sup> Von diesen fragmentarischen Publicationen beruht nur die letztgenannte auf der HS.

Varianten, die sich aus einer von Prof. Wülcker angestellten Collation mit dem Wrightschen Druck ergeben hatten.<sup>1</sup>

Ueber das Alter der HS sind verschiedene Ansichten geäußert worden. Warton glaubte sie unter Heinrich VI. entstanden, Ritson unter Richard II.; Wright, Morris und ten Brink setzen sie in den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.

Von der Person des Dichters ist uns nur der Name bekannt: V, 1 *Minot with mouth had menid to make*, und vollständiger VII, 20 *Now Laurence Minot will bigin*. Ritson vermuthet, dass derselbe einem Kloster, Bierbaum dass er dem geistlichen Stande angehörte. ten Brink Litteraturgesch. I. 403 erblickt in ihm einen Spielmann mit der näheren Bestimmung: 'jedoch ein(en) Spielmann, der auf dem Wege ist, Minstrel zu werden, d. h. an dem Hofe irgend eines Grossen eine feste Stellung und dauerndes Unterkommen zu finden'. Die von Bierbaum geltend gemachte häufige Anrufung der göttlichen Personen in den Liedern ist für seine Vermuthung nicht beweisend, denn auch bei nichtgeistlichen Dichtern findet man dasselbe häufig genug. Andererseits hindert der volkstümliche Charakter der Lieder nicht, in dem Dichter einen Geistlichen zu vermuthen; denn zu jenen Zeiten der Grenzkämpfe mit den Schotten, der fast beständigen Ueberfälle von hüben und drüben ist es schwer in den nördlichen Districten, in denen die Klöster oft einem Feldlager gleichen mochten, zwischen Klerikern und Laien zu unterscheiden. Wir wissen, dass die Priester und Mönche Northumberlands häufig genöthigt waren, das geistliche Gewand mit der

---

<sup>1</sup> Wir haben jenes Verzeichniss selbstverständlich benutzt. Uebrigens werden darin ganz überflüssiger Weise drei handschriftliche Lesarten wiederholt, die Wright in seinem Text geändert hat, jedoch unter demselben SS. 68. 78 anführt. Im Ganzen enthält die Liste nur sehr wenig Varianten von Bedeutung, zumeist Orthographisches — darunter Dinge wie *ioy* statt *joy*, *Grene* statt *grene*, *mawgre* statt *mawgré*. Wer sich nun aber für derartige Kleinigkeiten interessirt, die auch der gewissenhafteste Herausgeber in seinen Varianten nicht mitzuthellen braucht, der erhält aus Bierbaums Mittheilungen nun doch wieder kein getreues Bild von der HS (vgl. z. B. was er S. 40 über *u* und *v* sagt), eher aus dem fragmentarischen Abdruck in den *Specimens*.